**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 39 (1913)

**Heft:** 28

Artikel: Zuvorkommend

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-445744

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Lied der Toten auf dem Balkan

"Borch, Bruder, was knattert und donnert herab? Was zittert der Boden vom Stürmen der Pferde? Der Cürke kommt wieder! Und wir hier im Grab? Wie bitter doch lastet die Erde!"

Ferien

Michts kann so elektrisieren, Läßt die Ruhe uns verlieren, Wie das Zauberwort: Bakanz; Es erstrahlt im Märchenglanz Und es will ins Alltagsleben Etwas Poesse uns geben. Darum ist sein Lob erklungen Immerdar, bei 21st und Jungen. Ob das Reisen mach' Beschwer, Srägt man nur so nebenher; In entleg'ne Sommerfrischen Sucht ein Jeder zu entwischen Um dort, fern von dem Geschäfte, Zu gewinnen neue Aräfte Und, um ruhig und beschaulich Zu genießen, was verdaulich – Ohne Verger und Verdruß — Was dem Menschen nüben muß. Mur der arme Zeitungsmann, Der ist leider übel dran, Denn Bulgaren, Griechen, Serben Sinden, sich das Sell zu gerben, Leider noch nicht überstüssig Und so geht der Draht nicht müßig, Der die Neuigkeiten bringt Und von Schlachtenlärm erklingt. Just der biedre Bürger will Bei dem Srühstückstischidyll Schmungelnd und in Ruhe lesen Was dort unten los gewesen! Godann heißt's zu registrieren, Wen die Alpenführer führen, Ob wo einer abgestürzt Und das Leben sich verkürzt. Was Kotel- und Taschendiebe In dem Sremdenstromgetriebe Raffiniert zusammenstehlen, Muß man ebenfalls erzählen, Abgesehn vom andern Plunder Der die Spalten füllt jehunder: Nationalratswahlpropor3
Und so ähnlich schöner Schnor3.
Mancher meint ein Redakteur Sühl' kein menschlich Rühren mehr. Das ist aber falsch geraten. 21uch ihn lüstet es nach Taten In der frischen Serienlust. Drum greift er zur Lodenkluft, Löst sich schleunigst ein Billieh, Loft ich (chieungli ein Inien, Schifft sich ein — per Bahn perse —, Läßt die Serben Gerben sein, Gondelt in die Welt hinein Und er schwenkt den Reisehut: Macht's wie ich, das tut Euch gut.

## Zuvorkommend

"Bitte, nehmen Sie sich etwas in acht, Sie treten mir ja alle Kühneraugen ab!"

""Wenn Sie wollen, trete ich Ihnen die meinigen auch ab.""

### Ich weiß nicht . . . .

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Daß ich so heiter bin, Eine kurze Notiz in der Zeitung, Die kommt mir nicht aus dem Sinn.

Der Berkehrsverein auf dem Rheine, Der siellt eine Schuthalle auf, Drin hängt er im besten Immer Die deutschen Kheindichter auf.

Und auch das Sräulein von Lurlen Bekommt darin ihr Boudoir: Dort kann sie in Zukunft kämmen Ihr prächtiges, goldenes Kaar.

Es wird so die deutsche Romantik Mit Botelerie gepaart, Und auch von Seite des Fräuleins Nicht Zucht und Unstand gewahrt. ""Still, Bruder, schlaf weiter! Der Türke liegt lahm. Die Unsrigen sind's, die in Wut sich zerschmeissen! Wir fochten zusammen — O Schande und Scham, heut müssten wir selbst uns zerreissen!""

Büldung

Greichen, die Tochter einer reichgewordenen Metgerswitwe, ist eben aus einer welschen Pension zurückgekommen und erfreut allgemein durch ihr überaus gebildetes und sicheres Lluftreten. Sie gibt sich aber auch alle erdenkliche Mühe, nicht aus der Wolle zu fallen und macht bei einer Gelegenheit solgende hervorragende Uebertragung eines vulgären deutschen Lusdruckes in studenteines Salondeutsch.

Befragt, ob sie den Ossiziersreiter Aurt Habermann kenne, sagt sie, indem sie die Stirne in nachdenkliche Salten legt: — "Gewiß. Das ist doch der liebenswürdige junge Leutnant, der am Sonntag den seurigen — Transpiriersuchs ritt."

## Die "gute" Uhr

Sausierer: Wie find Sie mit der von mir gekauften Taschenuhr zufrieden?

verr: Sie ist wie eine Medizinflasche. Sausierer: Wieso?

verr: Es sollte auch drauf siehen: Vor dem Gebrauch tüchtig schütteln!

#### Kriegsspiel

Einer unserer markantesten Obersten hatte die Aufgabe erhalten, eine schweizerische Armee gegen einen von Frankreich eingesallenen Seind zu wersen. Auf bewundernswerter Geschicklichkeit dirigierte er seine Truppen, jeden kleinsten Borteil verstand er auszunützen und aus jedem Umstand seine Borteile herauszuholen. Alls es endlich zum Jusammenstoß kam, sah sich die seineliche Armee überall, wohin sie sich nach wandle, einer großen Aebernacht gegenüber. Mit Glanz wurde sie von unserem siegreichen Obersten zurückzedrängt und verlor Stück um Stück des kaum eroberten Gebietes an den triumphierenden Seldherrn.

Gerade waren seine Zemühungen von Ersolg gekrönt; die Hose lag demütig auf dem Zoden, und der erschrockene Geersührer schimpste und stolperte dabei in lilafarbenem Ivil zum Senster und rief:

"Was gibts?"

"Ein Telegramm, Kerr Oberst!"

Ohne sich lang zu besinnen, stürmte der wackere Kämpe die Treppe hinunter, öffnete, nahm das Telegramm entgegen und las beim slackernden Licht eines tropsenden Kerzenstummels:

"Jhre Truppen von Strapazen übermüdet, kampfunfähig; treffen Sie weitere Maßnahmen."

Darunter stand die Unterschrift des leitenden Obersis. "Der Teufel . . . "

Der geplagte Beerführer erinnerte sich, daß er nicht allein war und infolgedessen den gebührlichen Respekt . . . 21ch nein! Der Bote war weg. 21ch, dart ging er

dort ging er.
"He! Gie! Umkehren! Ke!" rief der würdige Kerr Oberst dem davoneilenden Boten nach. Dieser kehrte um.

"Sie können die Untwort gleich mitnehmen," sagte der Oberst, schrieb auf ein Blatt:

"Go etwas gibt es bei der schweizerischen Urmee nicht!"

und wanderte seelenvergnügt wieder seinem nächtlichen Aussenhaltsorte zu, wo er die verzwickte Prozedur der Entunisormierung seiner Persönlichkeit in aller Gemütsruhe zu Ende führte.

"O Bruder, wie wird mir! Uom Siege versöhnt, Bin willig ich unter der Sonne verdorben . . . . Dun sind wir verachtet, gehasst und verhöhnt: Jetzt erst sind wir Coten gestorben!"

Schillerftiftung

Foch mit Gunft und Ehrengaben
Wollt' man Arno Folzen laben.
Und die deutschen Musentempel
Spendeten – o welch Exempel! –
Siedzig Mark und nicht in Raten
Was konnt' Folz sich dafür braten?
Und dazu mit vollen Fänden
Tät die Schillerstiftung spenden
Siedenhundertsfüntzig Märklein!
Diese Summe war ihr Werklein
Sür den Mann von fünfzig Jahren.
Und so tat sie offenbaren:
Sür ein Jahr Poetenleben
Werden fünfzehn Mark gegeben.
Arno folz hat's nicht genommen! –
Mög es anderen wohl bekommen.
Unterdessen ohne Rage
Sei gestattet eine Srage:
Dient die Stiftung zur Erhaltung
Und zur Sörderung der Verwaltung?
Was bezieht denn blank und bar
Die Verwaltung auf ein Jahr? T. g

#### Philatelistisches

21m Berbandstage schweizerischer Markensammler in Lausanne machte die Saaltochter Marie (Welvalle?) ein glänzendes Geschäft. Den meisten Philatellsten schliche nämlich die courante 5 Cent.-Marke, obgleich sie massenhaft behaupteten, ihre Schweiz sei komplett.

Unserem lieben Fräulein Marie kamen diese Sehauptungen begreislicherweise bald verdächtig vor, und als sie wiederum von so einem König der Marken um ein paar Sünser gebeten wurde, war sie gewißigter.

"Diese Sünser sehlen Ihnen also?" sagte sie, teuslisch (englisch?) lächelnd. "Gegen Zaslertübli will ich sie Ihnen jedoch gern eintauschen."

Was war da anderes zu machen!

Da nun unsere Keldin ein ganzes Markenhestchen besaß, gelang es ihr im Kandumdrehen, viele alte Schweizer einzuhandeln.

Sie bittet uns jedoch, ausdrücklich zu erklären, daß sie auch den jungen nicht abgeneigt sei.

## Trost

Er: Jeht häscht du also scho de dritt Summerhuet g'kaust!

g'kauft! Sie: Ja, aber bis nu 3'friede. Das ischt jeht de letscht. J bruche jeht dänn bald an Herbschthuet!

## Aus einer Verteidigungsrede

"Bedenken Gie, meine Herren, die größte Not hat den Ungeklagten zum Diebstahl getrieben. Gein hungriger Magen drückte ihm die dürren Landjäger geradezu in die Kand!" p.

### Die Gemeinde-Versammlung in Dietikon hat das "Volksrecht" als Amtsblatt abgelehnt.

"Bolksnahrung" soll die Seitung werden,
Ob sie es wird, bedingt der Aoch.
Denn die Geschmäcker sind verschieden,
Und allen tras es keiner noch,
Der eine kocht mit Margarine,
Der andere mit Schweinesschmalz,
Der dritte vielleicht sanitärer,
Doch sehlt's dafür an Arast und Salz,
Drum sällt, die Nahrung sich zu wählen
Dem Publikum ost wirklich schwer,
Drum fragten sich die Dietikoner,
Wie die moderne "Roh-Kost" wär?.
Alliein nur ihrer dreiundneunzig
Begeisterten sür diese sich,
Sweihundertzweiundzwanzig sanden
Die Sache schal und widerlich.
Dieweil man eben alle Spessen
Berdauen muß, zum Keingewinn,
Sat diese Kost, weil unverdaulich,
Sür gute Bürger keinen Sinn.

anrı. Minaticus minor